









Feinde unserer Wälder.

Ungeheuerlich ist die Schar der Insekten auf der Erde, beziffert man doch die Zahl der bisher bekannten, d. h. von der Forschung beschriebenen und mit Namen belegten Arten allein auf etwa 300 000 und schätzt die noch nicht bekannten auf viele weitere hunderttausende. ...

Die Kiefernverderbende.

In den folgenden Zeilen wollen wir uns nur mit einigen Vertretern der Ordnung der Lepidoptera, der Schmetterlinge, beschäftigen, die die im allgemeinen bekanntesten und größten Schädlinge stellen, und das auch nur, soweit sie unseren Nadelholzforsten, die hier in der Mark fast ausschließlich von der Kiefer oder Föhre bepflanzt sind, gefährlich werden. ...

Kiefernspinner.

Kiefernspinner (Dendrolimus pini) und Kiefernprozessionsspinner (Thaumetopoea pinivora) haben sich, wenn auch nicht in dem erschreckenden Maße wie Forsteule und Nonne, auch schon häufig genug als Schädlinge unserer Kiefernwälder in mehr wie unliebsamer Weise herorgehoben. ...



1. Nonne. 2. Kiefernspinner. 3. Prozessionsspinner. 4. Forstspanner.

prozessionspinner (Thaumetopoea processionea), letzterer z. B. in unseren Tiergarten in manchen Jahren außerordentlich häufig und demnach schädlich, werden übrigens auch dem Menschen direkt oft überaus lästig, unter Umständen sogar gefährlich. ...

Zwei Kleinschmetterlinge.

Zum Schlusse sei noch zweier Kleinschmetterlinge zur Familie der Wickler (Tortricinae) gedacht, die trotz ihrer Kleinheit doch recht erheblichen Schaden anzurichten vermögen: des Kiefern-gallenwicklers (Retina resinella) und des Kieferntriebwickers (Retina buoliana). ...

Außer den in vorstehenden Zeilen genannten Schädlingen aus dem Reiche der Schmetterlinge gibt es deren noch manch anderen, doch würde die Aufzählung aller zu weit führen.

Eines aber sei zum Schlusse noch bemerkt: ein Laubbaum, und sei er auch seiner Blätter bis auf das letzte beraubt, geht durch den Raupenfraß nicht ein, er schlägt meist noch im Spätsommer, sicher aber im kommenden Frühjahr von neuem aus — der Nadelbaum ist weit empfindlicher. ...

Jugendgericht und Öffentlichkeit.

Zum zweitenmal steht in diesem Jahre die Öffentlichkeit vor dem Problem Berichterstattung und Jugendgericht. Das erstmal war es beim Fall des Gymnasialen S., der die kleine Portierochter Borkowski getötet hat; und eben wieder bei der Gerichtsverhandlung gegen die beiden Brüder P., die ihre Stiefmutter ermordet haben. ...

Das Jugendgerichtsgesetz vom 15. Februar 1923 erklärt im § 23 die Verhandlung vor dem erkennenden Gericht, einschließlich der Verkündung der Entscheidung, für nicht öffentlich. ...

Er soll sich auch durch Erwähnung seines Namens in den Zeitungen nicht als bewundertes Held fühlen dürfen. Eine falsche Darstellung des Falles kann unter Umständen den Zweck der pädagogischen Einwirkung der Gerichtsverhandlung und der weiteren Maßregel durchkreuzen und zunichte machen. ...

Die Venus von Syrakus.

Von Clara Rahka.

Es erschien ihm zudem ganz unwahrscheinlich, daß man ihn einerkern oder aufhängen würde. Je weiter er in die schöne Welt, in das Leben hineinkam, um so mehr Wege, Tore, Möglichkeiten sah er. ...

genehmer Herr, dem er immer wieder die ganze Geschichte erzählen mußte, doch Renzo entzweite sich mit ihm, da er nicht zu bewegen war, seine Helfer zu verraten.

Er ahnte es nicht, daß viele Gewalten um ihn kämpften. Mit der schlichten Gerechtigkeit kam die nun einmal in Bewegung geratene obere Schicht der Römer nicht mehr aus. ...

Es gab eine feierliche Gruppe — Anhänger Casapis —, die ohne viel Hin und Her ein knappes strenges Verhör vor wenigen Ohren und eine harte Strafe verlangten, und es gab eine gewaltige Bartel, die nach einem großen öffentlichen Tribunal rief. ...

Es gab Frauen, die es als Kränkung ihres ganzen Geschlechtes ansahen, wenn dieser Fall still begraben würde, und es gab Männer, die den zynischen Mut hatten, ihre Frauen allabendlich allein spazierengehen zu lassen. ...

Ehen, die bis dahin glücklich gewesen waren, gingen an, in früher unbekanntem Tiefen zu erbeben. Freunde gerieten aneinander, daß es Funken gab, Künstler wurden gemieden oder überlaufen — je nachdem man sie für gefährlich hielt oder nicht — kurzum, die Winterfajon begann. ...

Daß die Richter nicht allesamt mit der gesellschaftlichen Ansicht übereinstimmten, war ohne Belang; die Gesellschaft hatte Kraft genug, ihre Meinung fühlbar zu machen. ...

Zumal wollte Gott, was die Frauen wollten, und so mußte es zu einer Verhandlung im größten Gerichtssaal der Stadt kommen, in der sich die Kläger und der Angeklagte zum ersten Male gegenüberstanden. ...

Man versprach sich Großes davon, zumal vom Wiedersehen Renzos mit der schönen Lidia. Renzo, dieser hübsche Junge! Was würde er tun, wenn er unerwartet keine angebetete Prinzessin wiederfände. ...

die neu- und noch nicht gut ausgebildete, wünschte einen Platz zu haben, wollte Augen- und Ohrenzeuge sein. Doch auch das Volk sollte teilnehmen, man brachte einen Resonanzboden.

Der wichtigste Mann aber war Carlo Fratelli. Drei verflucht gescheite Advokaten hatten sich darum gerissen, seine Berater und täglichen Begleiter zu sein, und da er sich ihrer gar nicht erwehren konnte, übergab er dem einen Renzo Adriani. ...

Dem Räte seines Leibadvokaten folgend, kam Fratelli an dessen Seite in den Saal, als Rom schon verammelt war. ...

Es erhob sich ein sehr vornehmliches Geraune. Fratelli grüßte. ...

Ein wenig erhöht, vor dem Richterisch, stand seine Venus, verhüllt.

Nun ging alles wie auf einer Bühne. Die Römer verstanden sich noch immer auf das große Theaterpiel, auf Wirkungen. ...

Von rechts kam die Prinzessin, stolz und kühl, der etwas zerfallene Prinz, Beatrice, Casapi und der ganze dazugehörige Troß.

Von links kam Renzo zwischen den Uniformierten, mit ihm der Advokat.

Es schien, als wollte Renzo zurückweichen, als er in den großen, mit Menschen dicht angefüllten Saal trat; dann aber machte er rasche, trohige Schritte vorwärts.

Dort, das Verhüllte, das konnte nur seine Venus sein! Sie konnte nur für, niemals gegen ihn sprechen.

Aufmerksam blickte er in die Menge hinein. Jemand war gewiß auch die Prinzessin.

Unten, ganz vorn, das war ja wohl der Conte Sisto di Branco. Der hatte damals im Dunkel des Zimmers zu Taormina auch besser ausgesehen.

Die Prinzessin? — Die Prinzessin? Ach, da war ja auch sie. Renzo war enttäuscht. Nein, hätte er sie so gesehen, so fremd, so kalt — schmal, mit finsternen Augen — niemals hätte er nach ihr seine Venus geformt. ...



# Sozialpolitische Reichstagsdebatte.

Im Reichstag begründete gestern, Mittwoch, zunächst Abg. Fried (Radik.) einen Antrag auf Aufhebung der Festungsbaufest des im Kaiser-Prozess verurteilten Abg. Kriebel. Abg. Brodowj (Dem.) weist darauf hin, daß dieser Antrag schon einmal vom Reichstag abgelehnt worden sei. Wegen einer noch-maligen Ausschußberatung sei aber nichts einzubringen. Der Antrag wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Zur gemeinsamen Beratung kommen dann

### viele sozialpolitische Anträge

verschiedener Parteien, die sich mit der Invalidenversicherung, Unfallversicherung, Kriegsbeschädigten- und Erwerbslosenfürsorge sowie mit der Fürsorgepflicht befassen.

Der Ausschuß beantragte folgende Änderung des § 1285 der Reichsversicherungsordnung: „Der Reichszuschuß beträgt jährlich 48 Goldmark für jede Invaliden-, Witwen- und Waisenrente und 24 Goldmark für jede Waisenrente.“ Diese Änderung soll mit dem 1. August d. J. in Kraft treten.

Nach einem weiteren Ausschußantrag sollen in der Unfallversicherung an die Stelle der alten einheitlichen Renten Renten treten, die dem wirklichen Arbeitsverdienst entsprechen. Wer aus der Unfallversicherung zwei Drittel oder mehr der Vollrente bezieht, soll vom 1. Juli 1924 ab eine Sonderzulage von 15 Goldmark monatlich erhalten.

Zur Kriegsbeschädigtenfrage beantragt der Ausschuß, die Rentenerhöhung bei Renten und Zusatzrenten von 40 auf 50 Proz. festzusetzen. Die Renten der Kriegsteilnehmer von 1870 und früher sollen von 10 auf 15 M. monatlich erhöht werden. Daneben werden zahlreiche Verbesserungen in den einzelnen Zweigen der Kriegsbeschädigtenfürsorge beantragt.

Die Höchsthöhe der Erwerbslosenfürsorge sollen nach einem weiteren Ausschußantrag in der Hauptunterstützung um 20 bis 25 Proz., die Familienzuschläge um 50 Proz. erhöht werden. Für Jugendliche soll die Fürsorge ein Jahr früher als bisher, also schon mit dem 17. Lebensjahr eintreten. Weiter wird die Aufhebung der Spanne zwischen weiblichen und männlichen Erwerbslosen verlangt.

Schließlich erfaßt der Ausschuß die Reichsregierung in einem Antrag, umgehend Vorschriften über Verfahren, Beschwerde und Unstimmigkeit über die Fürsorgepflicht zu erlassen und auf die Länder und Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie die Fürsorgepflichtverordnung nach dem Sinn und Zweck der bisherigen reichs-gesetzlichen Regelung durchführen.

Abg. Hach (Dem.) verlangt eine Umgestaltung des Systems der Sozialversicherung, an Stelle des bürokratischen Betriebs Selbstverwaltung auf berufsständischer Grundlage. Das ist leider vom Ausschuß abgelehnt. Das Arbeitslosenproblem kann mit Renten nicht gelöst werden; man muß ihnen Arbeit schaffen, die dem Allgemeinwohl dient. (Beifall rechts.)

### Abg. Hoch (Soz.):

Die Beschlüsse des Ausschusses entsprechen wahrhaftig nicht den hohen Löhnen, mit denen der Redner geschlossen hat. Diese Beschlüsse werden bei den Beteiligten ungetreue Enttäuschung hervorrufen. Danach bekommt ein Invalide monatlich 13 M. und die Zulage von monatlich 1 M.; ein Invalide bekommt für sich und seine Frau täglich 43 3/4 Pf., und die Zulage von 3 1/2 Pf. Dabei liegt es in der ersten Befugung von der Rechts durch den Abg. Leopold, daß die Sozialpolitik nicht zum Stillstand kommen dürfe. Der Sinn dieser Sozialpolitik ist nur der Schutz der Reichen. Man sagt, die Industrie sei durch die sozialpolitischen Lasten nicht konkurrenz-fähig auf dem Weltmarkt, diese Lasten machen aber nur einen ganz

geringen Bruchteil der übrigen Faktoren aus, die für die Konkurrenzfähigkeit maßgebend sind. Die Parteien haben sich im Ausschuß damit begnügt, als der Minister erklärte, daß die 80 Millionen für die Verdoppelung der Familienunterstützung nicht aufzubringen seien, und sie haben es bei der Erhöhung von 50 Proz. belassen. Wir haben im Ausschuß die Erhöhung der Lantienmen-steuer von zwanzig auf hundert Prozent beantragt; das wurde abgelehnt. Wir beantragen jetzt die Erhöhung auf achtzig Prozent, um die Mittel zu beschaffen.

### An anderen Stellen kann gepart werden, z. B. beim Reichswehr

durch Beschränkung kostspieliger Übungen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Das ist gegebenenfalls auch früher im Frieden so gewesen. (Widerspruch rechts, Ruf rechts: Sie wollen nur Nachtwächter!) Darüber sprechen wir uns noch, Herr Bulle. Wir schlagen ferner eine Erhöhung der Vermögenssteuer für die größeren Vermögen vor, wodurch der Mittelstand nicht belastet werden würde. Deutschland sollte sich schämen, wenn es für seine Invaliden nicht genug tun kann. Das Volk hat Großes geleistet in den vergangenen schweren Zeiten. Wir sind uns wohl bewußt, daß auch unsere Anträge nicht genügen, aber wir haben ja im Ausschuß nicht einmal die 26 M. Rente durchbringen können, die wir mindestens beantragt hatten. Solange wir nicht eine sozialistische Mehrheit hier und im Volk haben, können wir keine sozialistischen Gesetze machen. (Zuruf rechts: Sie haben ja schon die Macht gehabt!) Wir haben weder in der Nationalversammlung noch im Reichstag die Mehrheit gehabt. Ihre (zu den Radik.) Anträge haben Anleihen bei uns gemacht, aber für die Deckungsfrage nichts übrig gehabt. (Zuruf rechts.) Ihr Hinweis auf das galizische Schiebergelände, das man dafür in Anspruch nehmen könne, beweist nur, daß mit dem Volk schamloser Schwindel getrieben worden ist. Der Redner hat scharfe Worte gegen die Inflation gefunde. Wer hat die Inflation verschuldet? (Stürmische Rufe b. d. Radik.: Sie! Die Sozialdemokraten!) Wer hat die ungeheuren Inflationsergebnisse eingestekt? (Rufe b. d. Radik.: Die Juden!) Die Großkapitalisten, jüdische und nichtjüdische, haben die Inflation begünstigt, gefördert und skandalisiert, nicht aber die deutsche Arbeiterschaft, die vielmehr ausgeplündert und vollends an den Bettelstab gebracht wurde. Unsere Arbeitsanträge wurden niedergestimmt. Die Industrie war die Leihhaberin dieses Raubzuges; sie hat in jeder Beziehung verlagert. Großkapital und Industrie haben sich gleichmäßig am deutschen Volk veründigt. Und der Reichsfinanzminister? Er hat sich zwar für die Erhöhung der Gehälter seiner hohen Beamten, aber nicht für die Arbeiterschaft und für die Erleichterung ihrer Last interessiert. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Ruhempasses benutzte Großkapital und Industrie die günstige Gelegenheit zu dem

### Versuch, der Arbeiterschaft die letzten Reste der Sozial-gehehung, der Sozialfürsorge zu rauben

und ihre letzte Widerstandskraft gegen die kapitalistische Ausbeutung zu brechen, so stehen die Dinge. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.)

### Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

sucht zahlenmäßig nachzuweisen, daß die in den verschiedenen Anträgen verlangte Erhöhung der Leistungen der Sozialversicherung in der geforderten Höhe für das Reich wie für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht tragbar sei. Wenn man die fehlenden Mittel durch neue Steuern aufbringen will, so verläßt man damit den Boden der Versicherung und geht über zur öffentlichen Fürsorge. Das wäre aber besonders bedenklich, weil dann auch die Bedürftigkeit der Renteneuropänger geprüft werden müßte. Wohin das

föhrt, zeigt jetzt schon die Art, in der die Fürsorgeverordnung von den Ländern und Gemeinden durchgeführt wird. Die Reichsregierung wird nunmehr für die Ausführung der Fürsorgepflicht Grundätze aufstellen, die sie vorher dem Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags vorlegen wird. Eine Verdoppelung der Invalidenrenten ist unmöglich. In der Frage der Erwerbslosenfürsorge wird die Regierung den Vorschlägen des Ausschusses folgen. Wenn die Londoner Konferenz zu einem für uns halbwegs erträglichen Ergebnis kommt, dann ist zu hoffen, daß uns die wirtschaftliche Gesundung auch sozialpolitische Fortschritte ermöglichen wird.

### Reichsfinanzminister Dr. Cuther

föhrt Zahlen aus dem Etat an, aus denen er zeigen will, daß Deutschland heute für die Sozialpolitik mindestens ebenso große Mittel aufbringt wie in der Vorkriegszeit. Wer jetzt eine weitere Erhöhung der sozialpolitischen Leistungen fordert, der legt das Reich der Gefahr aus, daß sich die furchtbare Inflation des Vorjahres wiederholt, unter der die Arbeiterschaft am meisten gelitten hat. Wenn das Reich jetzt

### 15 Millionen für sozialpolitische Zwecke

aus dem Haushalt verwendet, so tut es damit alles, was möglich ist. Aus den zu erwartenden Ausgaben werden weiter dafür 60 Millionen veranschlagt, 40 Millionen aus der Umsatz- und 20 Millionen aus der Kapitalverkehrssteuer. In Besprechungen des Arbeitsministers mit den Landesvertretern über die Erwerbslosenfrage haben die Länder sich für eine Erhöhung des Familienzuschlages bis 40 Proz. ausgesprochen. Sie werden hoffentlich auch die vom Ausschuß geforderten 50 Proz. bewilligen können, aber da ist die Grenze. Eine Stundung der Steuern ist leider in großem Umfang nötig gewesen; aber eine generelle Stundung einer bestimmten Steuer müssen wir ablehnen. Wir gehen mit brutalen Steuern vor, aber wir müssen da halmachen, wo die Vernichtung wirtschaftlicher Existenzen droht. Die Erhebung neuer Steuern würde in diesem Moment kaum möglich sein. Die Lantiensteuer für Ausschütsräge verspricht keine wesentliche Vermehrung unserer Einnahmen und sie würde überdies auf die Gesellschaften abgemälzt werden. Es wäre ein furchtbares Schicksal, wenn gerade jetzt, wo eine außenpolitische Konsolidierung zu erwarten ist, die deutsche Währung wieder erschüttert würde.

Abg. Maslowski (Komm.) bezeichnet die von den übrigen Parteien getriebene Sozialpolitik als reine Heuchelei. Am meisten werde vom Zentrum gehandelt. Die unter dem Ermächtigungsgesetz erlassenen Verordnungen zur Verschlechterung der Sozialpolitik müßten sofort aufgehoben werden.

Abg. Berg (Ztr.) weist die Angriffe Maslowskis zurück. Die schwierige Lage der Invalidenversicherung lasse sich nicht durch die sozialdemokratischen Steueranträge bessern.

Ein Antrag auf Schluß der Beratung wird nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt.

Abg. Moldenhauer (D. Rp.) weist auf die Notlage der Arbeiterschaft hin, die zu gewissen Grenzen in der Sozialpolitik zwingt. Die Feststellung dieser Tatsache sei keine Stellungnahme für das Großkapital.

Abg. Stöhr (Radik.) erklärt den Verdacht der Kommunisten für gerechtfertigt, daß die Deutschnationalen mit Hilfe der großen politischen Debatte die sozialen Anträge sabotieren wollten. Man brauche nur an die Haltung der alten Konservativen zu denken. Wenn aber die Kommunisten sagten, ihnen gingen die sozialen Forderungen den Nationalen vor, so liege eben darin das Tragische des deutschen Schicksals. Ausführungen des Redners gegen die deutsche Republik, die Sozialdemokraten usw. werden von der Linken mit ironischen „Heil!“-Rufen aufgenommen.

**Theater, Lichtspiele usw.**

|   |   |
|---|---|
| <b>Volkshöhne</b><br>8 Uhr<br>D. Kreuzschreiber<br>Les. Penkert / Emil Lind<br>Julius Sachs / Otto Seiler-Gahe                        | <b>Komische Oper</b><br>Direktion: James Klein<br>Nur noch 7 Tage<br><b>Die tanzende Prinzessin</b><br>von Walter Kollo<br>Parkett 1.50—5.00 Mark |
| <b>Staats-Theater</b><br>Opernhaus am Königsplatz<br>Täglich 7 1/2 Uhr:<br>Fürstentum   | <b>Große Volksoper im Theater des Westens</b><br>7 1/2 Uhr: <b>Fra Diavolo</b><br>(Sommerpremiere)  |
| <b>Deutsch. Theater</b><br>Sommerplatzzeit<br>Direktion: Stasch und Senner<br>Tägl. 8 Uhr:<br>Mackdallert u. Max Lande in             | <b>Clubleute</b><br>Kammerspiele<br>Sommerplatzzeit<br>Direktion: Stasch und Senner<br>Tägl. 8 Uhr:<br>Georg Alexander<br>in Kömmeibärchen        |
| <b>Metropol-Th.</b><br>8 U. D. Weitschläger<br>Mascottchen  | <b>Rennen zu Hoppegarten</b><br>Donnerstag, den 24. Juli<br>nachm. 3 Uhr  |
| <b>Residenz-Th.</b><br>u. l. g. Afr. Belerle<br>Tägl. 8 Uhr:<br>Hinkemann<br>Gutscheln bis 27. Juli<br>1-4 Personen<br>50% Ermäßigung | <b>Rose-Theater</b><br>8 Uhr: Lehmanns<br>Kinder<br>Gartenbühne 7 1/2 Uhr:<br>MÄD!  |
| <b>Trianon-Theater</b><br>Tägl. 8 Uhr:<br>Anatol<br>Lustsp. v. Schnitzler<br>Gutscheln bis 27. Juli<br>1-4 Personen<br>50% Ermäßigung | <b>Reichshallen-Theater</b><br>Täglich 8 Uhr:<br>Bresdener<br>Viktoria-<br>Sänger   |

**Im Lunapark heute Elitetag!!**  
Das berühmte Eintrit Deutsches  
Donnerstags-Mark Tonkünstler-  
Feuerwerk Westerns Konzert  
• Lebende Skulpturen •

*Was Goethe für Schloss Tiefurt  
ist die*  
**SCHLOSS TIEFURT ZIGARETTE**  
*für den Raucher.*  
**Höchste Kultur**

**SCHLOSS TIEFURT**

**WITTUM**  
mit Goldmundstück  
5 ⌘  
1785  
mit Goldmundstück  
10 ⌘  
**EDLE von TIEFURT**  
ohne Mundst. Handarbeit  
20 ⌘

Die neue Beamtenbesoldung

Zeichnung von A. Klich

JOE LOE 4

Nach unten zu hat's nicht mehr gereicht!

Aus „Lachen links“ Nr. 29  
Erscheinungstag: 25. Juli 1924

Zu beziehen durch  
alle Vorwärts-Ausgabestellen und Botenfrauen

**Gustav Neumann Ww.**  
Berlin G, Wallstraße 51, Ecke Neue Roßstraße  
Roffauer (Hilfs-Verl. Institut)  
Klilo 120  
**Feuerwerkskörper**  
und Leuchtbl. sehr billig, in großer Anzahl

